Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12c Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271 Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren.



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 273 | Freitag, den 20. November 1942 | 71. Jahrgang

Der Hafen von Bone erneut bombardiert

Feindlicher Kreuzer und Zerstörer im Seegebiet von Derna durch Luftangriff schwer getroffen
Sowjetische Angriffe an verschiedenen Frontabschnitten des Ostens blutig abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt von Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts Alagir wurden blutig abgewiesen. Truppenansammlungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Kampf- und Schlachtflieger bekämpften außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

In Stalingrad Stoßtruppkämpfe.

Rumänische Truppen wehrten an der Don-Front mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingesetztes Berchtesgadener Gebirgsjägerbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, starker Artillerie und Schlachtfliegern, eine von Truppenteilen mehrerer deutscher Gaue verteidigte Stellung an. Nach über viertägigen und ununterbrochenen erbitterten Nahkämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Cyrenaika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feinde abgesetzt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerspähwagen und Kraftfahrzeugen aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet von Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Geleitzug-Gruppe vor Casablanca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete hatte die französische Bevölkerung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erfolge deutscher Stoßtrupps

Ein Husarenstückchen von Spähtrupps

DNB. **Berlin**, 19. Nov. Im mittleren Abschnitt der Ostfront hatten unsere Stoßtrupps am 17. 11. weitere Erfolge. Nach überraschendem Einbruch in die feindlichen Stellungen rollten unsere Grenadiere die bolschewistischen Gräben in einer Breite von 400 Meter auf und vernichteten die Kampfstände mit ihren Besatzungen. Mit zahlreichen Gefangenen kehrten die Kampfgruppen auftragsgemäß in die eigenen Stellungen zurück. An anderer Stelle leisteten sich Spähtrupps ein Husarenstückchen. Sie arbeiteten sich unbemerkt an stark gesicherte feindliche Stellungen heran und bauten aus den feindlichen Drahthindernissen 25 spanische Reiter, das sind mehrere Meter lange mannshohe, mit Stacheldraht umsponnene Holzgerüste, aus. Dann schleppten sie diese Teile des bolschewistischen Hindernisses zu den eigenen Stellungen herüber und bauten sie dort zur Sicherung von Sappenköpfen ein. Als feindliche Stoßtrupps vor den eigenen Stellungen erschienen, wurden sie vom Abwehrfeuer in die Minenfelder hineingedrückt und dort zusammengeschossen.

Größere Waldgebiete

von versprengten Banden gesäubert

DNB. **Berlin**, 19. Nov. Im frontnahen Gebiet des mittleren Abschnittes der Ostfront säuberten Verbände der deutschen Wehrmacht und Polizei in überraschendem, energischem Zupacken größere Waldgebiete von versprengten feindlichen Soldaten und bolschewistischen Banden. Diese hatten von ihren Schlupfwinkeln aus Sabotageakte durchgeführt und die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften durch Raub und Plünderungen terrorisiert. Bei der Säuberung der von den Banden besetzten Dörfer und Schlupfwinkel wurden 138 Banditen getötet und vier gefangengenommen. Ferner wurden zahlreiche Bunker, darunter einer, der als Minenwerkstatt eingerichtet war, gesprengt.

Feindlicher 1200-Tonnen-Lastkahn in Grund geschossen

DNB. **Berlin**, 19. Nov. Vor Leningrad hatten unsere schweren Küstengeschütze am 17. November neue Erfolge bei der Bekämpfung des feindlichen Schiffsverkehrs in der Kronstädter Bucht. Trotz heftigen Abwehrfeuers von der Nordküste der Bucht von Kronstadt und dem nördlichen Inselfort aus nahmen die Batterien einen feindlichen Hochseeschlepper, der in der nördlichen Fahrrinne einen 1200 Tonnen großen Lastkahn nach Kronstadt zu bringen versuchte, unter Feuer. Obwohl sich die Schiffe einnebelten, erzielte die Batterie schon bei der dritten Salve Treffer, denen hohe Stichflammen und Explosionen folgten. Das Heck des Lastkahns sank ab, während der Bug aus dem Wasser herausragte und weiter brannte. Gegen Abend versank das Wrack in der Fahrrinne.

Wieder britische Flugzeuge über der Schweiz

DNB. **Bern**, 19. Nov. Nach einer amtlichen Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20.45—22.00 Uhr zahlreiche fremde Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Auf dem Rückflug wurde das Gebiet der Schweiz wiederum verletzt.

Danach haben die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechtes nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

70 Bunker im Elbrusgebiet gestürmt

Schwere feindliche Verluste in den Bergstellungen um Tuapse

DNB **Berlin**, 19. Nov. Im Kampfgebiet von Tuapse werden die Gefechte seit Tagen durch anhaltende starke Regenfälle, Nebel und Kälte erschwert. Trotz des tief aufgeweichten Geländes und der trostlosen Wegeverhältnisse gelang es unseren Gebirgsjägern in mehrtägigen Kämpfen, ihre Einbruchstellen zu erweitern und in den Rücken des Feindes zu gelangen. Am 16. November konnten die abgeschnittenen Bolschewisten durch ständige Vorstöße auf immer engeren Raum zusammengedrängt werden. Gegen verzweifelten Widerstand nahmen unsere Gebirgsjäger wichtige Bergkuppen und begannen, die eingekesselten Bolschewisten in Teilgruppen aufzuspalten. Vergeblich versuchte der Feind, den Einschließungsring zu durchbrechen, und ebenso erfolglos blieben die Entlastungsangriffe.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang es dann am 17. November, die Masse des von allen Seiten angegriffenen Feindes zu vernichten. An anderer Stelle dieses Frontabschnittes führten württembergische Grenadiere erfolgreiche Vorstöße, um die Verbindung zwischen den beiden weit vorgeschobenen Angriffsspitzen ihres Regiments herzustellen. Obwohl der Vorstoß für den Feind völlig überraschend kam, setzte er sich in seinen starken Stellungen heftig zur Wehr. Zwischen dem wildverwachsenen Unterholz des morastigen Waldgeländes an steilen Felsabstürzen und in tiefen Schluchten kam es bei dichtem Nebel zu erbitterten Kämpfen. Dennoch wurde das Angriffsziel erreicht und 48 Bunker mit ihren zahlreichen Verbindungsgräben gestürmt. Die Verluste des Feindes an Gefallenen, Gefangenen und Waffen waren bei allen diesen Gefechten schwer. Eine Gebirgsdivision allein hat innerhalb von drei Wochen rund 6000 Gefangene eingebracht. Außerdem verlor der Feind an diese Regimenter 25 Geschütze, zwei kleine Panzer, 203 Granatwerfer, 1344 Maschinengewehre und Maschinenpistolen, 125 Panzerbüchsen und sonstiges Kriegsgerät.

In der gleichen Zeit nahmen die Gebirgsjäger 134 starke Bunkergruppen mit weit über 1500 Kampfständen.

Zu allen diesen Erfolgen trug die Luftwaffe durch ihre bei jedem Wetter geflogenen Einsätze bei. Am 17. November war es ihre Aufgabe, den Küstenverkehr der Bolschewisten im Raum von Tuapse zu bekämpfen. Die Luftaufklärung hatte motorisierte Kolonnen festgestellt, die mit Truppen und Material auf dem Marsch an die gefährdeten Frontabschnitte waren. In Tiefangriffen vernichteten unsere Zerstörer zahlreiche vollbeladene Lastkraftwagen, deren Trümmer die schmalen Berastraßen auf längere Zeit versperrten. Bei Vorstößen bis in das Seegebiet von Tuapse beschädigten unsere Flugzeuge einen feindlichen Frachter.

Auch an der Hochgebirgsfront im Elbrusgebiet sind kampfstarke Späh- und Stoßtrupps unserer Gebirgsjäger trotz winterlicher Kälte und heftiger Schneestürme zwischen Gletschern und vereisten Felswänden fortgesetzt am Feind. Sie stießen dabei im Quellgebiet des Baksan auf zurückgehende feindliche Kräfte. Obwohl die Gebirgsjäger den Bolschewisten zahlenmäßig unterlegen waren, griffen sie sofort an. Sie warfen den Feind aus 70 gut ausgebauten Bunkern und räumten 200 weitere Kampfanlagen aus.

Gibraltar im Hagel der Bomben

Ein riesiges Kriegslazarett während einer großen Schlacht

DNB **Lissabon**, 19. Nov. Ein portugiesischer Seemann, der mit seinem Schiff einige Tage in Gibraltar lag, berichtet in der Zeitschrift „A Esfera" über seine dort erhaltenen Eindrücke. „Wenn man Gibraltar erblickt", so führt er dabei u. a. aus, „meint man, in einem riesigen Kriegslazarett während einer Schlacht zu sein. Während in das Lazarett verwundete Menschen eingeliefert werden, sind es im Hafen verwundete Schiffe. Unaufhörlich ist der Strom der leicht, schwer und tödlich verwundeten Schiffe, der sich in den Hafeneingang zwängt. Aber auch in Gibraltar können sich die Schiffe nicht ruhig von ihren Verletzungen erholen; denn oft kommen feindliche Kampfflugzeuge und richten mit ihrer Bombenlast unter den verwundeten Schiffen ein neues Blutbad an".

Die U-Boot-Gefahr

das ernsteste Problem

DNB **Stockholm**, 19. Nov. Dem Chor britischer Stimmen, die in den letzten Tagen nach dem ersten Jubel über das afrikanische Abenteuer die von Churchill schon so oft „beseitigte" U-Boot-Gefahr bejammern, reihte sich jetzt auch Mr. Cripps an, der am Mittwoch im Unterhaus erklärte:

„Vielleicht das ernsteste Problem, dem wir uns gegenübersehen, ist die U-Boot-Gefahr. Die Macht zur See verbleibt auch weiterhin der Schlüssel unserer Erfolge, denn sie trägt an erster Stelle die Verantwortung für unsere Versorgung."

Und nicht nur ihrer Versorgung, auch der Britischen Insel. Erst jetzt scheinen die Briten, denen die Notrufe der Sowjets, die Siegesmeldungen der Japaner im Pazifik und die bösen Nachrichten aus Indien fast täglich in den Ohren gellen, zu merken, was ihre neue und besonders stark gefährdete algerische Front für „Schönheitsfehler" hat. Der Cryppsche Erfolgsschlüssel ist noch niemals richtig zum Schließen gekommen, weil nicht zuletzt unsere U-Boote das Schlüsselloch versperren.

In zwei Teile gebrochen

Der Untergang eines feindlichen Transporters von 10 000 BRT

DNB **Rom**, 19. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom 14. November gab die Versenkung eines feindlichen Transporters von 10 000 BRT durch ein italienisches U-Boot in der Bucht von Bougie bekannt. Zu dieser Versenkung erfährt ein Sonderberichterstatter des „Messaggero" folgende Einzelheiten:

Kommandant des U-Bootes war der erst 28jährige Kapitänleutnant Rigoli aus Florenz, der früher als zweiter Offizier auf der „Barbarigo" unter Kommandant Grossi Dienst tat. Rigoli ist der älteste seiner U-Boot-Besatzung, wenn man vom Maschinenmaat, der bereits 29 Jahre alt ist, absieht. Das U-Boot Rigolis hatte Meldung erhalten, daß ein Geleitzug unter dem Schutz von englischen und USA-Kriegsschiffen von Gibraltar mit ostwärtigem Kurs ausgelaufen war. Das Boot legte sich darauf bei Einbruch der Nacht vor der Bucht von Bougie auf die Lauer, wo der Geleitzug Station machte. Die Bucht ist an einer Seite für U-Boot-Operationen zu flach und wird auf der anderen Seite ständig von Kriegsschiffen überwacht. Rigoli konnte dort sieben Korvetten verankert erkennen, während zwei weitere, sowie ein Zerstörer ununterbrochen die Gewässer abfuhren. Ein von den Achsenflugzeugen getroffenes großes Schiff in der Bucht brannte und beleuchtete mit seinen Flammen die nächtliche Szene. Das italienische U-Boot tauchte zweimal auf und beim zweiten Male gelang es ihm, ohne bemerkt zu werden, seine vier Torpedos auf den großen feindlichen Transporter abzuschießen, der sofort in zwei Teile auseinanderbrach und versank. Das U-Boot konnte ungestört den Rückmarsch antreten.

Doppelte Leistung

In der Zusammenfassung aller physischen und sittlichen Kräfte des Volkes liegt die Gewähr für den deutschen Endsieg. Wenn wir heute einen Blick in die deutschen Rüstungs- und Produktionsbetriebe tun, stellen wir mit Ueberraschung fest, daß die Arbeitsorganisation, die Arbeitsdisziplin und die Arbeitsenergien sich von Grund auf gewandelt haben. Der deutsche Arbeiter ist in der ganzen Welt als Qualitätsarbeiter bekannt. Seine Zuverlässigkeit und sein Fleiß sind in der Welt sprichwörtlich. Die Arbeitsleistungen sind in Deutschland seit der Machtübernahme gestiegen, und während des Krieges hat diese Steigerung ein Ausmaß und ein Tempo angenommen, die uns selbst als unwirklich erscheinen können. Das erklärt sich aus mehrfachen Gründen: Der eine ist die Gesamthaltung der deutschen Menschen, wie sie sich durch die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung ergeben hat. Arbeit ist dem deutschen Menschen heute keine Last, sondern eine nationale Pflicht, der sich jeder mit Freude unterzieht. Als infolge des Krieges immer mehr schaffende Menschen aus den Betrieben herausgezogen wurden, andererseits aber die Anforderungen, vor allem an die Rüstungsindustrie, höher und immer höher gestellt werden mußten, ergab sich von selbst die Notwendigkeit, daß die zurückbleibenden schaffenden Menschen den Arbeitsanteil der an der Front kämpfenden Soldaten mit übernahmen. Durch die Regelung des Arbeitseinsatzes, durch Durchorganisierung der einzelnen Betriebe, durch Beseitigung des Leerlaufs ergab sich eine Leistungssteigerung von beachtlichem Ausmaß. Aber das allein reichte noch nicht aus, um die Anforderungen der Front zu erfüllen. Betriebsführung und Gefolgschaft mußten in engster Zusammenarbeit Arbeitsmethoden entwickeln, die den Arbeitsgang vereinfachten, den Arbeitsweg verkürzten und den Arbeitslauf beschleunigten. Dazu kam ein erhöhter Arbeitseinsatz des einzelnen, gekoppelt mit gesteigerter Arbeitsverantwortung, richtig verstandener Arbeitspflicht. Ueber das Ergebnis dieser Leistungssteigerung in der deutschen Rüstungsindustrie ist in diesen Tagen von den verschiedensten Seiten berichtet worden. Staatssekretär Generalfeldmarschall Lech z. B. erklärte, daß die schon bisher gewaltige Rüstung für die Luftwaffe in der letzten Zeit verdoppelt werden konnte. Reichsminister Dr. Goebbels prägte den Satz, daß „vom Führer beginnend, bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier, heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus erfüllt sei, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen." Pflichterfüllung wird heute von jedem einzelnen erwartet und verlangt. Sie ist Voraussetzung für erhöhte Arbeitsleistung und diese die Voraussetzung für den ununterbrochenen Nachschub von Waffen und Munition an die kämpfende Front. Wer seine Pflicht in der Arbeit nicht erfüllt, schwächt die Front und beeinträchtigt den deutschen Sieg.

Unter falscher Flagge

Als die USA durch Roosevelt noch nicht in den Krieg geführt worden waren, ließen sie das Kriegsmaterial für die Gegner der Achse auf Schiffen unter falscher Flagge fahren. An dieser Methode hat Roosevelt auch während des Krieges überall dort festgehalten, wo er seine imperialistischen Ziele Völkern gegenüber betrieb, die noch nicht am Krieg beteiligt waren. Er hat sich ihnen immer als der Wohltäter der Menschheit, als der Kämpfer für Recht und Freiheit ausgegeben. In dem Augenblick, wo ihnen diese Völker auf den Leim gegangen waren, zeigt er sein wahres Gesicht als reißender Wolf und mordende Hyäne. Seinen Ueberfall auf Französisch-Nordafrika hat er eingestandenermaßen schon seit Monaten vorbereitet. Als er ihn durchführte, erklärte er der Welt, er nehme Nordafrika lediglich in Schutz gegen die Achsenmächte. Welch verbrecherisches Spiel er nicht nur schon in den Vorbereitungen, sondern auch nach dem Ueberfall treibt, das hat soeben der amerikanische Oberkommandierende der Landungspiraten mit der Verleihung des französischen Bürgerrechts an die Juden der besetzten französischen Nordafrikagebiete bewiesen. Von einer Inschutznahme ist überhaupt nicht mehr die Rede, sondern von einer regelrechten Annexion, aus der sich die amerikanische Besatzungsbehörde das Recht ableitet, gesetzgeberische Maßnahmen auf dem annektierten Boden durchzuführen. Dasselbe hat England bekanntlich auch in Madagaskar getan. Während der Kommandierende Admiral der dortigen Landungsarmee ebenso wie Churchill feierlich versicherten, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme während des Krieges handele, erklärte dieser Tage der britische Minister Eden rundheraus, daß England Madagaskar selbstverständlich niemals wieder herausgeben werde. Das alles sind keine Neuigkeiten. England und Amerika haben diesen Krieg in Szene gesetzt, um die Welt unter sich aufzuteilen. Daß dabei Roosevelt es selbst auf das britische Imperium abgesehen hat, davon mußte sich Churchill vor wenigen Tagen durch die brüske Erklärung Willkies überzeugen, daß selbstverständlich nicht die Rede davon sein könne, England seinen bisherigen Besitzstand zu garantieren.

Abschlußtagung der DAF.

Fragen des Arbeitseinsatzes

DNB. **Berlin**, 19. Nov. Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen, fand ihren Ausklang.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marrenbach, faßte das Ergebnis der Gesamttagung dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin an vorderster Stelle der Menschenführung in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Versorgung der kämpfenden Front mit sämtlichem von ihr benötigten Material durch unermüdlichen Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern. Er müsse feststellen, daß die vorbildliche charakterliche und arbeitsmäßige Haltung der deutschen schaffenden Menschen ein erstklassiges Zeugnis für deren politische Reife sei.

Von den Ausführungen des Gauleiters Sauckel war besonders das Problem des Einsatzes der Ostarbeiter von Interesse. Die Menschen, die aus dem Ostraum nun bereits in größtem Umfang zur Arbeitsleistung nach Deutschland gekommen seien, hätten über 20 Jahre bolschewistische Agitation kennen gelernt. Schon heute könne aber festgestellt werden, daß sich die Menschen aus dem Ostraum insgesamt wider Erwarten gut geführt hätten. Dies sei kein Wunder, sondern die vernichtendste Kritik am eigenen Sowietsystem. Vor allem komme darin aber die vorbildliche Haltung der deutschen Arbeiter gegenüber diesen fremdländischen Kräften zum Ausdruck. Die sowjetischen Arbeiter seien in Lumpen gehüllt nach Deutschland gekommen und hätten hier Gelegenheit, zu ihrer Beschämung einen Vergleich mit der Kleidung und gesamten Lebenshaltung der deutschen Arbeiter anzustellen.

Gauleiter Sauckel beschäftigte sich ferner mit der Frage des Fraueneinsatzes. Deutschland müsse von allen seinen Frauen erwarten, daß sie sich ihrer nationalen und völkischen Pflicht bewußt seien, ganz besonders natürlich von den nicht in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Frauen, deren Familienverhältnisse dies zuließen. Diese Frauen sollten sich ein Beispiel an Hunderttausenden ihrer Kameradinnen nehmen, die Tag für Tag arbeiten und trotzdem der Nation Kinder schenken.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstrich in seinem Schlußwort den vollen Erfolg der dreitägigen Arbeitstagung, an der Amtsleiter, Gauobmänner und Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront, sowie die Reichstreuhänder der Arbeit und die Landesarbeitsamtspräsidenten teilnahmen. Bei aller Hochachtung vor dem Können der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Spezialisten sei doch die nationalsozialistische Weltanschauung richtunggebend für alle Arbeit. Er habe von Anfang an darauf geachtet, daß die Deutsche Arbeitsfront engstens mit der Partei verknüpft sei. Unsere Gesellschaftsordnung baue sich auf Leistung und Können auf, die sich täglich erneut offenbaren müssen. Wir sprächen vom „Soldaten der Arbeit" und bekennten uns damit zum Vorbild des Soldatentums. Die gleichen Eigenschaften, die der Soldat besitzt, nämlich Kameradschaft, Sozialismus, Einsatzbereitschaft, Mut und Können, müßten auch die schaffenden Menschen auszeichnen.

In einem geschichtlichen Aufriß behandelte Dr. Ley die Ursache dieses Krieges um Freiheit, Brot, Raum, Arbeit und Lebensrecht. Wir seien nunmehr entschlossen, dem deutschen Volk diese Freiheit ein für allemal zu erkämpfen. Die Chancen dieses uns aufgezwungenen Krieges seien eindeutig auf unserer Seite.

Die Haßsche Aegäis-Expedition wieder in der Heimat

DNB. **Wien**, 19. Nov. Die Haßsche Aegäis-Expedition, die am 1. Juli 1942 in die griechischen Gewässer abreiste, um dort mit neuartigen Geräten Forschungen unter See zu betreiben, ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Die Expedition, die bereits durch ihre Fahrten im Karibischen Meer der breiten Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, brachte ungemein aufschlußreiches wissenschaftliches Material über die biologischen Lebensgemeinschaften der Meerestiefen mit. Sie hat Filme aufgenommen, die in ihrer Art einzig dastehen und erstmals der Oeffentlichkeit Aufschluß über die Fauna des Meeres geben.

Neue Möglichkeiten der Ferntrauung

Sieben Gruppen von Ehekandidaten haben Anspruch

NDB **Berlin**, 19. Nov. Nachdem kürzlich die Personenstandsverordnung der Wehrmacht um weitere wesentliche Neuerungen auf dem Gebiet der Ferntrauung ergänzt worden ist, gibt Oberregierungsrat Maßfeller vom Reichsjustizministerium in der „Zeitschrift für Standesamtswesen" den jetzt geltenden Rechtszustand auf diesem so bewährten und viel in Anspruch genommenen neuen Weg zur Ehe bekannt. Die wichtigste, bereits amtlich bekanntgegebene Neuerung liegt darin, daß nun auch die Frau eine Ferntrauungserklärung abgeben und damit formal aktiv von sich aus eine Eheschließung herbeiführen kann. Bedeutsam ist ferner, daß die Ferntrauung nicht mehr unbedingt von dem inländischen Standesbeamten vorgenommen zu werden braucht; auch vor dem deutschen Konsul und dem richterlichen Militärjustizbeamten kann eine Ehe in dieser Form geschlossen werden. Nach der jetzt bestehenden Rechtslage können sieben Gruppen von Männern und Frauen die Möglichkeit der Ferntrauung in Anspruch nehmen. Der Mann kann eine Ferntrauungserklärung abgeben, 1. wenn er Angehöriger der Wehrmacht oder einem solchen gleichgestellt ist und seinen Standort verlassen hat, ohne Rücksicht darauf, ob er sich im Gebiet des Deutschen Reiches aufhält oder nicht, 2. wenn er Angehöriger der Wehrmacht ist und sich in einem fremden Staat aufhält, 3. wenn er Kriegsgefangener ist, 4. wenn er Zivilperson ist, sich in einem fremden Staat aufhält und nicht gleichzeitig mit seiner Braut vor demselben Standesbeamten erscheinen kann, 5. wenn er Zivilinternierter ist. Die Frau kann eine Ferntrauungserklärung abgeben, wenn sie sich im Ausland aufhält und nicht gleichzeitig mit ihrem Verlobten vor demselben deutschen Standesbeamten oder Konsul oder richterlichen Militärjustizbeamten erscheinen kann, und ferner, wenn sie Zivilinternierte ist. Der jeweilige Ehepartner muß dann nach Eingang der Ferntrauungserklärung des Mannes oder der Frau persönlich vor dem Standesbeamten oder Konsul oder richterlichen Militärjustizbeamten seinen Willen, die Ehe einzugehen, erklären. Auch bei der Eheschließung vor dem Konsul wird die Gültigkeit nicht dadurch berührt, daß der Mann oder die Frau, die die Ferntrauungserklärung abgegeben haben, im Zeitpunkt der Erklärung des Ehepartners bereits verstorben waren. Die Ehe gilt dann als an dem Tage geschlossen, an dem der Mann oder die Frau ihren Willen zur Eingehung der Ehe zur Niederschrift erklärt haben. Im übrigen ist auch die neue Ferntrauungserklärung der Frau ebenso wie die des Mannes unwiderruflich, sie verliert ihre Kraft nach neun Monaten, wenn der Mann bis zu diesem Tage nicht seine Erklärung, die Ehe einzugehen, vor dem Standesbeamten oder deutschen Konsul abgegeben hat. Wenn die Frau die Ferntrauungserklärung abgibt, wird die Ehe vor dem deutschen Standesbeamten geschlossen, in dessen Bezirk der Mann seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Sie kann aber auch vor dem ermächtigten deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertreter eingegangen werden. Im letzteren Falle kommt die Ehe dadurch zustande, daß zunächst die Frau ihren Eheschließungswillen zur Niederschrift eines deutschen Konsuls erklärt, daß dann dieser die Niederschrift, evtl. telegraphisch, dem deutschen Konsul übermittelt, vor dem der Mann sich erklären will, und daß der Mann demnächst vor diesem Konsul seinen Eheschließungswillen bekundet.

Weitgehende Vollmachten für Laval

Teilweise Umbildung der französischen Regierung

DNB. **Vichy**, 19. Nov. **Das französische Informationsministerium hat mitgeteilt, daß Marschall Petain einen Verfassungsakt erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef Marschall Petain hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatschefs er von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.**

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abriak ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion Bichelonne gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen.

Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall Petain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität unr das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Nordafrikanische Flüchtlinge

an der spanisch-französischen Grenze eingetroffen

DNB **Paris**, 19. Nov. Wie Radio Paris meldet, sind zahlreiche Flüchtlinge aus Nordafrika an der spanisch-französischen Grenze in Perpignan eingetroffen, nachdem es ihnen gelungen war, das europäische Festland in Fischerbooten zu erreichen. Diese Flüchtlinge sagten aus, daß sofort nach ihrem Eintreffen die anglo-amerikanischen Streitkräfte die Getreidespeicher und sonstigen Vorräte des Landes beschlagnahmt hätten, so daß die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gänzlich unterbrochen sei.

Sieben französische Offiziere in Algier erschossen

DNB. **Paris**, 19. Nov. Sieben französische Offiziere, so melden die Pariser Blätter aus Algier, die sich den Befehlen General Girauds widersetzten und sich weigerten, ihre Fahne und Marschall Petain zu verraten, sind in Algier erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

„Um den Krieg von Spanien fernzuhalten"

DNB. **Madrid**, 19. Nov. Unter dem Titel „Der wahre Zweck des Mobilisationsgesetzes" schreibt die Madrider Zeitung „Informaciones" in einem von amtlicher Seite inspirierten Artikel, daß dieses Gesetz eigentlich keines Kommentars bedürfe; denn in seiner Präambel heiße es ausdrücklich, daß der Hauptzweck in der Garantierung des Fernhaltens Spaniens vom Krieg bestehe. Das Blatt schreibt u. a. wörtlich: „Da der Krieg sich uns näherte, konnten wir selbstverständlich nicht, wie bisher, fortfahren, uns hauptsächlich unseren inneren Problemen zu widmen, so wichtig sie auch sein mögen. Wir sind die einzige Nation in Europa neben Portugal, die nicht mobilisiert hat. Alle anderen haben schon seit Jahren mobilisiert, einschließlich derer, die dem Kampfe fernbleiben. Die Mobilisierung ändert an der bisherigen Stellung unseres Vaterlandes gar nichts. Es handelt sich im Gegenteil gerade um eine Konsolidierung dieser Stellung; denn die Mobilisierung wird die Garantierung unseres Fernbleibens vom Kampfe zum Hauptziel haben."

Reichsminister Rust in der Bukowina

DNB. **Bukarest**, 19. Nov. Reichserziehungsminister Rust, der nach vierkägigem Aufenthalt Bukarest verlassen hatte, besuchte die im Juni 1940 von den Sowjets geraubte und im Juni 1941 von rumänischen und deutschen Truppen zurückeroberte Bukowina.

Regelmäßige Abwicklung

der Truppenbewegungen in der Cyrenaika

DNB **Rom**, 19. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Cyrenaika wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricane wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

An den libyschen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Achsenmächte marschierende feindliche Streitkräfte und Flugplätze an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einflug in Turin. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung betrugen 24 Tote und 52 Verwundete. Die Namen werden in der örtlichen Presse veröffentlicht werden. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Stolzer Einsatzbericht

der italienischen Luftwaffe

DNB. **Rom**, 19. Nov. Ueber den Einsatz der italienischen Luftwaffe gegen die anglo-amerikanischen Streitkräfte im Raum der nordafrikanischen Küste meldet „Agenzia Stefani" zusammenfassend:

Bei den Angriffen vom 8. bis 16. November waren insgesamt 827 italienische Flugzeuge aller Gattungen eingesetzt. Die dem Feind zugefügten Verluste lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Es wurden versenkt zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, vier Dampfer;

es wurden getroffen ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, zahlreiche Dampfer, von denen eine Anzahl derart schwer beschädigt wurde, daß sie vermutlich nicht mehr fahrfähig waren.

16 italienische Flugzeuge gingen verloren.

Drei amerikanische Bataillone

von den Japanern aufgerieben

DNB. **Berlin**, 19. Nov. Die Landkämpfe auf der Insel Guadalcanar gingen, während in den Seegebieten unmittelbar ostwärts die zweitägige See- und Luftschlacht ausgetragen wurde, ohne Unterbrechung weiter. In den Bergwäldern im mittleren Teil der Insel kam es am 17. und 18. November zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf amerikanische Truppen in Stärke von drei Bataillonen eingekesselt und nahezu aufgerieben wurden. An der Südküste der Insel, ostwärts der Beaufort-Bai, gelang einer japanischen Kampfgruppe ein Durchbruch durch die amerikanischen Küstenbefestigungen. Unter Mitwirkung japanischer Kriegsschiffs-Einheiten wurden die amerikanischen Küstenbatterien auf einer Breite von vier Kilometer zum Schweigen gebracht. Neue japanische Truppenlandungen erfolgten an mehreren Stellen der Insel.

Die Amerikaner haben nach wie vor außerordentlich schwere Verluste. Sie sind inzwischen mit ihrer Hauptmasse in ein fast völlig deckungsloses Gelände zurückgedrängt worden und unterliegen hier den schweren Angriffen japanischer Schlacht- und Sturzkampffliegen. In Luftkämpfen über der Insel Florida und dem Hafen von Tulagi verloren die Amerikaner neun Flugzeuge, während von den japanischen Flugzeugen nur eins nicht zu seinem Stützpunkt zurückkehrte.

Das Seegebiet im Umkreis der Inseln Guadalcanar, San Cristobal und Malatia wird weiterhin von der japanischen Flotte und Marine-Luftwaffe beherrscht. Die amerikanischen Schiffe haben nach der schweren Niederlage in der dritten Seeschlacht bei den Salomon-Inseln dieses Seegebiet geräumt und sich nach Süden und Südosten zurückgezogen.

Kongreßführer in Indien verhaftet

DNB. **Bangkok**, 19. Nov. Die britische Polizei verhaftete mehrere Kongreßführer in Bombay, einen früheren Minister der Bombay-Provinz, Dayabhai Patel, Sohn des Kongreßführers Vallabhai Patel, ferner J. C. Kumarawati und drei andere bekannte Persönlichkeiten.

In Ahmedabad bedrohte die Menge die Polizei mit Steinen; es wurden daraufhin mehrere Inder festgenommen. In Kalkutta wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Dacca drangen Studenten in die Universität ein und zerstörten die gesamte Einrichtung. In Delhi wurden sechs Personen verhaftet, weil sie Kongreßlieder in den Straßen sangen.

Gebt alte Kupfer- und Nickelmünzen dem WHW.

DNB **Berlin**, 19. Nov. Viele unter uns haben es seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch derartige Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen; in der Masse gewinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können nützlicheren Zwecken zugeführt werden. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, uns dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken. Wir geben damit diesen für uns wertlosen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in den Dienst jener Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Straßensammlung nur am Samstag und Sonntag

DNB **Berlin**, 19. Nov. Die 3. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 wird am 21. und 22. November von Angehörigen der SA., ᛋᛋ des NSKK. und NSFK. durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Tunis – neuer Achsenpfeiler

Die Truppen der Achsenmächte haben Tunis besetzt, das wie ein Keil gegen das nur 150 Kilometer entfernte Sizilien vorspringt. Damit ist strategisch der Plan Roosevelts, sich von Algier her nach Tunis vorzuschieben und vor allem den wichtigsten französischen Kriegshafen an der ganzen nordafrikanischen Küste, Biserta in Tunis, zu nehmen, gründlich zu Wasser geworden. Bei einer im März 1936 abgehaltenen Volkszählung wurden im Gebiet des französischen Protektorats Tunis 2 608 313 Bewohner festgestellt, davon waren nicht weniger als 2 535 623 mohammedanische Araber. Die Italiener, die dort die Mehrheit der weißen Bevölkerung bilden, sind von den Franzosen, die sie mit Gewalt zur Annahme der französischen Staatsbürgerschaft veranlassen wollten, recht schnöde behandelt worden. Als 1881 französische Truppen unter dem General Forgemol in Tunis einrückten und der Herrschaft des Bei von Tunis ein Ende machten, wurde dieser Schlag gegen Italien als geradezu lebensbedrohend empfunden. Es kam wegen Tunis zu andauernden Zwistigkeiten mit Paris, eine Verständigungsaktion unter Laval im Jahre 1935 wurde durch die Quertreibereien der kommunistisch-französischen Volksfront getrübt und artete schließlich in einen ständig schwelenden Konfliktsherd aus. Die durch zahlreiche Straßen gut erschlossene Kolonie Tunis hat im Norden eine Steilküste, die nach Osten flach zum Meer verläuft. Im nördlichen und mittleren Tunis durchziehen mehrere Gebirgszüge von Südosten nach Nordosten das Land und bilden eine natürliche Verteidigung gegen Algier. Im Süden geht das Kulturland allmählich in die Wüste über.

Der militärische Wert von Tunis beruht auf seinen Häfen. Biserta, östlich von den Trümmern der alten Punierkapitole Karthago gelegen, ist der stärkste Stützpunkt der französischen Kriegsflotte längs der afrikanischen Küsten, und jetzt im Besitz der Achsenmächte. In Sidi-Abdallah, 15 Kilometer landeinwärts gelegen, hatten die Franzosen Arsenale und Trockendocks angelegt, die von der See so gut wie unangreifbar sind. Der Seekanal, der in die Bucht von Biserta führt, wird Goulet genannt. Er ist durch Forts geschützt und weitere Befestigungen befinden sich an den der Einfahrt nach Biserta vorgelagerten Landspitzen Cap Blanc und Cap Biserta. Oestlich von Biserta, nicht weit von der italienischen Festungsinsel Pantelleria, liegt Cap Bon, das ebenfalls zu einer Festung ausgebaut worden ist. Die Biserta-Bucht ist gegen Winde geschützt und bietet auch für Seeflugzeuge eine gute Basis. Biserta ist mit der 60 Kilometer entfernt gelegenen Stadt Tunis durch Straßen und Eisenbahnen verbunden und wurde von den Franzosen als der stärkste Schutz der afrikanischen Küstenländer von Algier bis Italienisch-Tripolis betrachtet. Biserta riegelt die Straße nach Sizilien ab.

In Südtunesien haben die Franzosen übrigens nach dem Vorbild der Maginotlinie Befestigungen errichtet, die von Mareth aus ans Meer führen. Bei Mareth kreuzt diese Befestigungslinie die große Straße Gabès—Médenine, die hinter Médenine in einer nördlichen Gabel bis Zarzis an der Küste und in einer südlichen bis Ben Gardana an der tripolitanischen Grenze ausläuft. Die Maginotlinie von Tunis besteht in der Abriegelung der Linie Toujane—Mareth—Seeküste und in einer Befestigung der beiden dieser Linie vorgeschobenen Oasen von Foum Tatahouine und Ben Gardana. Die Franzosen hatten auch die Absicht, die gesamte Küste des Golfes von Hammanet bis Mahares zu befestigen. Die dort entstehenden Werke sollten die Bahn von Tunis nach dem Hafen Sfax gegen Angriffe von der See und aus der Luft schützen. Ob diese Absicht verwirklicht worden ist, läßt sich noch nicht sagen. Auf jeden Fall ist Tunis von den Achsenmächten besetzt, ein böser Schlag gegen Roosevelts Pläne.

Die Bevölkerung von Tunis stand immer in Opposition zu den Franzosen. Die Schattenstellung des Bei von Tunis wurde von den arabischen Nationalisten, die die Einführung des Destour, der Verfassung, forderten, benutzt, um gegen die französische Gewaltherrschaft anzugehen. Es kam zu Unruhen, und im August 1936 wurde den Franzosen ein Memorandum der arabischen Nationalisten übergeben, in dem die primitivsten Rechte für die eingeborene Bevölkerung verlangt wurden. Die Franzosen beantworteten diese nationale Regung damit, daß sie zur Verärgerung der eingeborenen Bevölkerung den Juden in Tunesien das französische Staatsbürgerrecht verliehen, also die Juden auf Kosten der Araber und Italiener bevorzugten. Diese von der französischen Volksfront bewußt zur Zersplitterung in Tunis gewollte Ungerechtigkeit hat zu erbittertem Widerstand der Araber geführt. Während dieses Krieges aber haben sich die Juden in ganz Nordafrika und natürlich auch in Tunesien als die Spione und Aufwiegler im Solde der Plutokratien und des Bolschewismus gefühlt.

Aus dem Heimatgebiet

Freitag, den 20. November 1942

Leitgedanke für heute

Große Entscheidungen sind nicht billig zu haben, bequem hat es sich noch niemals auf den Höhepunkten dramatischer Schicksalswende gelebt. Bis der letzte Schuß verhallt, liegt über der Welt das Gesetz des Feldlagers, dem auch die Heimat sich unterordnen muß mit selbstverständlicher Zucht. Mag das in Friedenszeiten angesetzte Fett abfallen, wenn nur das Knochengerüst des kämpfenden Volkes gesund bleibt. Damit ein Ereignis Größe habe, heißt es bei Friedrich Nietzsche, muß zweierlei dazu kommen: der große Sinn derer, die es vollbringen, und der große Sinn derer, die es erleben.

Amt Betzdorf

Mehr geben

Die Beherzigung der Aufforderung „Mehr geben für das WHW!" wird wahrlich leicht gemacht im Hinblick auf die im Rahmen einer vielfach zum Aushang gebrachten Bildserie veranschaulichten Darstellungen, die über die Zweckbestimmung der WHW-Spenden Rechenschaft geben. Kinderlandverschickung, Kindergarten, werdende Mütter- und Wöchnerinnen-Betreuung sowie Hilfswerk „Mutter und Kind" danken den Spendern. Singende Jugend erlebt auf dem Lande, am Gesundbrunnen der Natur, Tage der Erholung. Lebenslust und Frohsinn beherrschen den Kindergarten. Werdende Mütter und Wöchnerinnen fühlen sich geborgen im Schoße der Betreuung. Mutter und Kind genießen die Freude der Erholungspflege. Stolze Zahlen sprechen für das WHW. Nach einem Führerwort erweist sich die Opferbereitschaft der Heimat als die stärkste Stütze der tapferen Front. Unter diesen Umständen kann es wahrlich nicht schwer fallen, noch mehr zu geben für das WHW, die stolze Herzensangelegenheit des deutschen Volkes.

Erst denken, dann schalten! Der Stromverbrauch der Rundfunkempfänger in Deutschland wurde schon vor dem Kriege auf rd. 100 Mill. Kilowattstunden im Jahre geschätzt, wenn jeder Empfänger auch nur eine Stunde am Tage in Betrieb ist. Heute wird er sehr beträchtlich höher sein. Wenn davon auch nur ein geringer Prozentsatz gespart wird, ist es merkbar. Wollen wir nicht alle mitmachen?

Ein Vortrag über Japans staatlichen Werdegang

Im Rahmen der Veranstaltungen des Kunstkreises Altenkirchen spricht am Samstag, den 21. November, nachmittags 17 Uhr in Betzdorf Professor Dr. O. Kreßler von der Universität Bonn über das interessante Thema „Japans staatlicher Werdegang". Professor Kreßler wird in großen Linien einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung Japans von der Urzeit bis auf die Gegenwart geben und dabei besonders die Eigenart des Führungsprinzips in dieser modernsten Großmacht beleuchten. Mit Rücksicht auf die früh einsetzende Dunkelheit ist der Vortrag auf den Nachmittag vorverlegt worden und findet im Zentral-Theater (Kinosaal Monzen) in der Adolf-Hitler-Straße statt.

Die Schulferien zu Weihnachten

Das Oberpräsidium der Rheinprovinz teilt mit: Die Schulferien zu Weihnachten in der Rheinprovinz dauern vom 17. 12. 1942 (erster Ferientag) bis 7. 1. 1943 (letzter Ferientag).

Amt Wissen

Käseverteilung und Eierbestellung

In einer im heutigen Anzeigenteil der Sieg-Blätter veröffentlichten Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — wird die für die gegenwärtige Zuteilungsperiode vorgesehene Käsezuteilung bekanntgegeben. — In einer weiteren Bekanntmachung ergeht an die Verbraucher die Aufforderung die Bestellscheine 43 und 44 bis spätestens zum 23. November 1942 von ihrem Kleinverteiler abtrennen zu lassen.

Schlachttage im Amt Wissen neu festgesetzt

Die seit einigen Jahren festgesetzten Schlachttage (Hausschlachtungen) in den einzelnen Gemeinden bzw. Orten des Amtes Wissen haben sich in der Praxis allgemein bestens bewährt. Hierdurch ist eine reibungslose und vor allen Dingen ordnungsmäßige Durchführung dieser Schlachtungen hinsichtlich der gesetzlich vorgeschriebenen Lebendschau wie auch der Fleischbeschau nach der Schlachtung gewährleistet, wenn die übrigen Vorbedingungen — behördliche Genehmigung usw. — erfüllt sind. Aufgrund der gesammelten Erfahrungen hat die Polizeibehörde die Schlachttage für die Hausschlachtungen innerhalb des Amtsbezirks neu festgesetzt und diese in der vorliegenden Ausgabe der Sieg-Blätter (siehe Anzeigenteil) veröffentlicht. Diese Schlachttage, das sei ausdrücklich bemerkt, müssen genauestens eingehalten werden.

Von der Kartenstelle des Ernährungsamtes Wissen

Wie der Amtsbürgermeister bekannt gibt, ist ab nächste Woche die Kartenstelle des Ernährungsamtes im hiesigen Rathaus nur an den Vormittagen der ersten drei Wochentage (Montag, Dienstag, Mittwoch) geöffnet. Diese Maßnahme ist dringend erforderlich um einen ordnungsmäßigen Betrieb zu sichern und liegt nicht zuletzt im ureigensten Interesse der Amtseinwohnerschaft. Die genannte Stelle kann ja nicht in jedem Fall die Besucher gleich abfertigen, denn sehr häufig sind Rückfragen oder sonstige Erhebungen nötig, die eine gewisse Spanne Zeit bedingen. Und diese Zeit soll eben obige Terminsetzung bringen damit vergebliche Rückfragen und dadurch vergebliche Gänge zur Kartenstelle vermieden werden. Bei der Kartenstelle des Wirtschaftsamtes des Amtes Wissen wurden die gleichen Publikumsstunden übrigens seit längerer Zeit eingeführt und sie haben sich bestens bewährt. Wehrmachtsurlauber werden natürlich auch an den übrigen Werktagvormittagen abgefertigt. Nachmittags sind bekanntlich alle Amtsräume für jeden Publikumsverkehr grundsätzlich geschlossen. Das dürfte jedem hinlänglich bekannt sein, wird aber immer wieder zu umgehen versucht.

So und so gesehen!

Im und um den Ort Wissen wurde den in erfreulich großer Zahl vorhandenen Nutzgärten heuer größere Aufmerksamkeit geschenkt denn in früheren Jahren. Auch konnte man feststellen, daß manches Stück und Stückchen Land, welches bis dahin anderen Zwecken diente oder gar brach lag, als Garten hergerichtet und so der Ernährung nutzbar gemacht wurde. Die Küchen der Gartenbesitzer hatten jedenfalls manches zusätzliche Gemüse und für viele Stallhasen oder sonstiges Kleintier fiel auch noch etwas ab. Bis auf wenige Erzeugnisse, die gegen Kälte nicht so empfindlich oder die erst einen richtigen Frost haben müssen um richtig zu schmecken, sind die Gärten abgeerntet und leer. Aber sie sind noch lange nicht aufgeräumt und was wesentlich ist für die nächstjährige Gartenarbeit und Ernteaussichten, nicht umgegraben. So ein unaufgeräumter Garten wirkt genau so häßlich so schön er im Sommer und Herbst in Blüte und Ernte steht. Vielleicht geben diese Zeilen manchem Gartenbesitzer Anregung das Versäumte nachzuholen solange die Witterung es erlaubt. Vor allem möge man darauf sehen, daß die Bohnenstangen und Erbsenreiser gesammelt und durch richtige Lagerung dem Verderb entzogen und im nächsten Jahre wieder nutzbringend verwertet werden können. Der Sinn für Ordnung ist auch im Gemüsegarten nützlich und für die Verschönerung des Ortsbildes nicht zu unterschätzen.

Amt Kirchen

Zwei Schwestern starben am gleichen Tag.

Brachbach. Hier ist der immerhin seltene Zufall vom gleichzeitigen Ableben zweier Geschwister zu verzeichnen, die weder durch Unfall noch durch äußere Einwirkungen wenige Stunden voneinander verschieden. Die Ehefrau Friedrich Mees, Maria geb. Köhs starb am Donnerstagfrüh nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren. Kurz vor Mittag verschied auch ihre Schwester, die Frau Witwe Friedr. Neuser, Anna geb. Köhs, die ebenfalls in Brachbach wohnt und bereits längere Zeit krank war, im 72. Lebensjahr. Beide waren in Brachbach geboren, haben hier ihre Jugend und die Jahre in glücklicher Ehe verlebt um nun gemeinsam die Reise in die Ewigkeit anzutreten. Eine seltene Fügung der Vorsehung.

200 Jahre Hoffmannstropfen

Der berühmteste Arzt seiner Zeit

Zu den beliebtesten Hausmitteln gegen Ohnmachts- und Schwindelanfälle und gegen allerlei Krampfzustände gehören die Hoffmannstropfen; sie sind dafür bekannt, daß sie den Organismus beleben und anregen und krampflösend wirken. Der Mann, der diese Wundertropfen erfand, war Friedrich Hoffmann, ein Universalgenie und einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit. Vor 200 Jahren, am 12. November 1742, schloß er nach einem mehr als achtzigjährigen Leben, das mit Erfolgen und Anfeindungen ausgefüllt war, in seiner Vaterstadt Halle für immer die Augen.

Der Student Friedrich Hoffmann belud sich so spielend leicht mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Lehrer, daß sie ihm den Doktorhut verliehen, bevor er zwanzig Jahre alt war. Der junge Gelehrte stellte aber auch das Licht nicht unter den Scheffel, sondern begann gleich darauf eine Lehrtätigkeit an der Universität Jena. Wie es in den Chroniken heißt, sahen seine Zeitgenossen mit glühender Bewunderung zu ihm auf, und die Studenten drängten sich in solchen Massen zu seinen Vorlesungen, daß die übrige Professorenschaft sehr eifersüchtig auf ihn wurde. Ganz überraschend verließ der Dozent Hoffmann den Lehrstuhl, zog nach Minden und gründete eine Arztpraxis. Damals galt er schon als eine Berühmtheit und es ist deshalb erklärlich, daß die Patienten von nah und fern nur vom Doktor Hoffmann behandelt werden wollten. Er ging theoretisch von dem System aus, daß der menschliche Körper eine sehr kunstvolle Maschine sei, die durch das Nervenfluidum geleitet werde, das im Organismus kreise und die vitalen Vorgänge, wie Wachstum und Ernährung, hervorrufe. Praktisch ließ er sich vom gesunden Menschenverstand leiten. Er erklärte, daß ein Mangel an Nervenfluidum nur durch die Zufuhr von Nervenfluidum behoben werden könne, und eines der Mittel, das diesem Zweck dienen sollte, waren die Hoffmannstropfen, in denen neben anderen Ingredienzien drei Viertelteile Weingeist enthalten waren. Später erfand Hoffmann noch zwei weitere Medikamente, die wegbereitend wurden: balsamum vitae hoffmanni und elixier viscerale. Außerdem prüfte er eine große Zahl wichtiger Heilmittel und ihre Anwendung. Ganz besonders erfolgreich aber waren seine Behandlungsmethoden durch verhältnismäßig einfache Mittel und durch eine zweckmäßige Diät. Es gehört auch zu seinen Verdiensten, daß er die Heilwirkung verschiedener Mineralwässer erkannte und sie als Heilmittel zur Aufnahme brachte.

Den medizinischen Erfolgen schlossen sich sehr bald die äußeren Ehrungen an. Mit 26 Jahren führte Hoffmann schon den Titel eines Hofrates, mit 33 Jahren ging er als allgemein anerkannter Professor an die Universität Halle. Damals war sein Ruhm bereits weit über die deutschen Grenzen hinausgedrungen. Der preußische König Friedrich Wilhelm I., der zu seinen Bewunderern gehörte, berief ihn als seinen Leibarzt nach Berlin. Es stellte sich aber bald heraus, daß sich Hoffmann mit dem Leben am Hofe durchaus nicht befreunden konnte, und deshalb zog er schon nach drei Jahren wieder nach Halle zurück und nahm dort erneut seine Lehrtätigkeit auf. Allerdings sah man ihn 22 Jahre später wieder einmal im Berliner Schloß; man hatte ihn in aller Eile herbeigeholt um den schwer erkrankten König wieder gesund zu machen.

Friedrich Hoffmann hat alle seine Kraft der bahnbrechenden Forschung geweiht. Viel von dem, was er schrieb und lehrte, hat sein Jahrhundert nicht überdauert, aber ebenso viel von seinen Erkenntnissen gehört zu den festgefügten Grundlagen, auf denen sich die moderne medizinische Wissenschaft entwickelt hat.

Unfall im Beruf

Mudersbach. Der 42jährige Alois Reifenrath von hier erlitt am Dienstagmorgen im Stahlwerk der Charlottenhütte einen Unfall. Er fuhr mit einem kleinen Transportwagen Dolomit über die Ofenbühne. Er wurde von dem Charchierkran, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, erfaßt und gegen den Transportwagen gedrückt. Durch die Quetschung erlitt er schwere innere Verletzungen und fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus in Kirchen.

Tödlicher Betriebsunfall

Niederschelderhütte. Im Martinwerk der Charlottenhütte ereignete sich gestern vormittag ein Unfall, bei dem der 41jährige Stahlwerksarbeiter Heinrich Strack den Tod fand. Er stand neben einer Gießpfanne und traf die Vorbereitungen zum Einsetzen eines neuen Ausgusses, der nach jedem Abguß erforderlich ist. An der Gießpfanne hatte sich die Sicherungsklappe gelöst, wodurch der schwere Bügel keinen Halt mehr hatte und herabfiel. Dieser traf den Unglücklichen so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tod des langjährigen, beliebten Werksangehörigen, der seine Frau hinterläßt, reißt eine schmerzliche Lücke in die Familie, der man tiefes Mitgefühl entgegenbringt.

Es wird verdunkelt:

Freitag von 16.31 Uhr bis Samstag 7.30 Uhr

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

12. Fortsetzung.

Verzweifelt sucht sie zu verstehen, abgerissen und heiser klingt seine Stimme an ihr Ohr, auffordernd, mahnend und tröstend: „Mut, ich komme — aushalten, — Thea — —" Plötzlich ist eine große Sicherheit und Ruhe in ihr. Sie klammert sich fest an die schwankende Wand des Bootes, spannt allen Willen an. Das übervolle Boot, von Matrosen langsam von der Unglücksstätte fortgerudert, bewegt sich langsam von der „Titanic" fort, aus deren Schornstein dichter Rauch und Flammen quellen . . . und jetzt ganze Ströme von Funkgarben.

„Kesselexplosion . . ." sagt jemand neben ihr.

Thea schaute scharf zu.

Immer stärkere Funkengarben entquollen den riesigen Schornsteinen, das knatternde Zischen mischte sich mit dem unheimlichen Krachen der auseinanderberstenden Eisschollen, dem Jammer und den Hilferufen von Tausenden, die in den eiskalten Fluten qualvoll ertranken.

Das Rettungsboot lag schwer und tief im Wasser, so schwer, daß es nur mit Mühe vorwärts kam. Zwei Matrosen und drei Zivilpersonen mühten sich an den Rudern, alle anderen Ruder waren abhanden gekommen. Schon hatte die Insassen des Bootes stumme, verzweifelte Resignation gepackt, denn immer vergeblich fuhr das Boot an großen Eisblöcken vorbei, ohne hinter oder neben ihnen die Spur der vorausfahrenden anderen Boote erkennen zu können.

Immer wieder klammerten sich verzweifelte Schwimmer an den Rand des Bootes, versuchten hineinzuklettern. Ein paar mal war es gelungen, die schwimmenden Schicksalsgenossen ins Boot zu bringen, aber ebenso häufig versanken sie plötzlich, von Kälte und Erschöpfung erstarrt, so schnell in den eisbedeckten Fluten, daß keine Hilfe mehr möglich war.

Als wieder einmal Thea die Hände ausstreckte, um einem Schwimmenden Halt zu geben, traf sie ein harter Warnungsruf; das Boot drohte bei ihrer Bewegung zu kentern, verzweifelt mühte sie sich, ohne es schwanken zu lassen, dem Schwimmenden zu helfen. Vergeblich.

Einen Augenblick drohte auch Thea die Besinnung zu verlieren. Ringsum ertönten Hilferufe, wurden verzweifelte Anstrengungen zur Rettung Hunderter von Schiffsbrüchigen gemacht, vergebens! Wer nicht in den Booten saß, konnte sich nicht lange in den eiskalten Fluten halten. Wohl war das Meer jetzt ruhig, aber das überall umherschwimmende Eis hinderte die Schwimmenden, versperrte ihnen den Weg oder schnitt ihnen scharfe blutende Wunden, die zur völligen Erschöpfung führten.

Fast erstarrt vor Grauen saß Thea Korff da, die Eiseskälte peitschte ihr ins Gesicht wie mit spitzen, stechenden Nadeln, ihre Hände drohten zu erfrieren. Instinktiv verbarg sie sich unter dem wärmenden Pelz, den sie sorglich über Meta Dirksen gebreitet hatte. Ganz dumpf und dunkel kam es ihr in den Sinn, daß sie ihren Verlobten verloren hatte. Stöhnend verbarg sie einen Augenblick den Kopf im weichen Fell des Pelzes. Dann suchte ihr Blick das sich immer mehr neigende Schiff ab. Wo blieb Hermann Frobus? Er war bei Anbruch der Katastrophe bei ihnen gewesen, dann hatte sie ihn bei dem Kampf ums Leben plötzlich aus den Augen verloren und erst seine tapferen, aufmunternden Worte, die er ihr zurief, als das Boot von der „Titanac" abstieß, gaben ihr Gewißheit, daß er noch lebte und in der Nähe war. Trotz all des Grauens ringsumher versuchte sie seinen Wunsch zu erfüllen, kämpfte mit aller Energie gegen die Schwäche an, die sie zu überwältigen drohte, stürzte sorgsam die ohnehin mächtige Frau, die noch immer schwer in ihrem Schoß lag und gab dadurch den klagenden Insassen des Bootes ein Beispiel größter Willens- und Seelenstärke. Mit trostlosbangen, verzweifelten Augen umfaßten ihre Augen dabei die sinkende „Titanic", von der sich das Boot immer mehr entfernte.

*

Unterdessen hatte Hermann Frobus die schwersten und schrecklichsten Augenblicke seines Lebens erlebt. Als er sich von Thea verabschiedet hatte, fühlte er eine so starke peinigende Unruhe, daß er sich Gewißheit über dieses unerklärliche Gefühl verschaffen wollte. Auf seine Fragen nach der Ursache des Stoßes, den er deutlich gespürt hatte, erhielt er ausweichende und verlegene Antworten vom Schiffspersonal und den Offizieren.

Er fühlte deutlich, daß das Wort „leichte Havarie" nicht stimmen konnte, ging an Deck und sah die überall umherliegenden Eisstücke. Die furchtbare Gefahr, in der die ahnungslosen Menschen schwebten, war ihm im Augenblick klar.

Ein Neuntel des Eisberges — das wußte er — ragt nur aus dem Wasser, härter und unwiderstehlicher als Eisen und Stahl ist dieser schwimmende weiße Tod des Weltmeeres, und der Kampf des Schiffes gegen ihn ist ein Verzweiflungskampf, den auch die unbesiegbare „Titanic" verlieren wird!

Sein erster Gedanke war, die Menschen, die ihm nahe standen — Meta und Thea Korff — zu warnen. Hastig eilte er und suchte ihre Kabinen auf. Er geriet dabei schon in die Verwirrung des ersten Warnungsrufes:

„Alle Mann und Passagiere an Deck."

Auf seinem Weg aber erkannte er, daß der Kampf verzweifelter und härter sein würde, als er in seinen schlimmsten Ahnungen befürchtet hatte, er sah das Fehlen der Rettungsboote, merkte das Bestreben der Schiffsleitung, den Passagieren nur eine leichte Havarie vorzutäuschen, um eine Panik zu vermeiden.

Gehetzt eilte er weiter. Es gelang ihm dann zwar, seine Kusine zu wecken und zum schnellsten Ankleiden zu bewegen. Thea Korff trat bei seinen eindringlichen Worten schon angekleidet aus der Kabine, einen wärmenden Pelzmantel über dem Arm. Ihre Besonnenheit und Ruhe wirkten unsagbar wohltuend auf ihn, und als er sah, daß sie sorglich und schützend den Arm um die fassungslose und zitternde Meta Dirksen legte, dankte er ihr mit einem warmen und bewegten Blick. Zusammen betraten sie das Deck und warteten. Der schreiende, tobende Menschenknäuel, der da erbittert um die Boote kämpfte, konnte nicht ihre Besonnenheit und Ruhe verwirren, nur Meta Dirksen weinte nervös und leise vor sich hin.

Frobus erkannte bald, daß er die Frauen nicht weiter würde schützen können. Die Frauen würden allein in die Rettungsboote kommen, und erst der Rest der übrigbleibenden Sitze war für die Männer bestimmt.

Der Gedanke, auf dem dem Untergang geweihten Schiff zurückbleiben zu müssen, erfüllte den Forscher, der hundertmal dem Tod schon ins Gesicht geblickt hatte, nicht mit Furcht und Grauen. Bis er die beiden Frauen ins sichere Boot gebracht hatte, wollte er sie nicht verlassen, er griff nach Thea Korffs Hand und zog sie leise und zärtlich an sich. Sie überließ sie ihm und in ihren klaren Augen stand so viel unverhüllte Liebe, so viel Vertrauen und Tapferkeit, daß ihn trotz des Grauens ringsherum ein warmes, dankbares Glücksgefühl überkam und er ihr bewegt mit den Augen dankte.

Ein heftiger, verzweifelt mit Messern und Revolvern geführter Kampf in seiner Nähe trennte ihn von beiden Frauen. Ein wild gestikulierender Menschenknäuel hatte wieder versucht, den absperrenden Kordon der Matrosen zu durchbrechen; in einem Gefühl von schwerster Verantwortung griff Frobus ein und versuchte den Streit zu schlichten, versuchte die Offiziere zu unterstützen, die tobende Menge zur Vernunft zu bringen. Aber in dem wilden Kampf ums Leben verhallten seine Ratschläge und Mahnungen ungehört, ja, man griff ihn heftig und vorwurfsvoll an. Ein riesenhafter Slowake stieß ihn heftig vor die Brust, um den Weg freizubekommen. Der Stoß war so stark, daß der Forscher taumelte und gegen eine eiserne Rahe geschleudert wurde. Für einen Augenblick besinnungslos, fühlte er, als er wieder zu sich kam, daß er verwundet sein mußte. Blut strömt an seiner Wange herunter.

Als er vorwärts taumelte, sich durch die Menschen zwängte, um zu den beiden Frauen, die von dem Zwischenfall nichts bemerkt hatten, zurückzufinden, sah er, daß sie den Platz verlassen hatten.

Erregt stürzte er vorwärts. Thea Korff und Meta Dirksen trieben schon einige Meter von der Titanic" entfernt in einem überfüllten Boot. Mit der Aufbietung seiner letzten Kräfte schleppte er sich nahe an die Reeling, raffte allen Willen zusammen und rief jene Worte, die Thea Korff anfeuerten, auf ihrem Platz auszuhalten und den Mut nicht zu verlieren. Dann schlug er ohnmächtig zu Boden.

Fortsetzung folgt.

Amt Baden

Gerichtstage 1943

Herdorf. Die im Geschäftsjahr 1943 in Herdorf abzuhaltenden Gerichtstage werden auf den 19. Jan., 16. Febr., 16. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. August, 14. September, 12. Oktober, 16. November, 14. Dezember festgesetzt.

Aus aller Welt

„Diesel"-Film uraufgeführt

Augsburg. Am Freitag fand hier die Reichsuraufführung des UFA-Großfilms „Diesel" statt, der das Lebenswerk des großen deutschen Erfinders Rudolf Diesel zeigt. Die Aufführung erfolgte in Anwesenheit der beiden Söhne Diesels, der Hauptdarsteller Willi Birgel und Paul Wegener und vieler Ehrengäste, an ihrer Spitze Gauleiter Wahl.

Steirer Tracht für Ausländer verboten

Graz Als Reichsstatthalter der Steiermark hat Gauleiter Dr. Ueberreither allen Ausländern das Tragen der Steirer Tracht bei hoher Strafe verboten Sowohl Alltags- wie Festtagskleidung stehen unter diesem Schutz.

Zerstörte Baudenkmäler in Genua

Rom. Bei den letzten britischen Bombenangriffen auf Genua sind zahlreiche weitere Kunstschätze zerstört worden oder verbrannt. Die alte Stephanskirche, in der Kolumbus getauft wurde, ist zerstört, ferner die sogenannte neue Stephanskirche und die Kirchen der Heiligen Camillo und Franziskus von Pablo, das Haus der Malteser Ritter, das Bischofspalais, die Kirche „Nostra Signora del Rimedio", das Kloster von St. Matteo, die Kirche von Santa Margerita a Marassi, der Palazzo Ducale, der Palazzo Spinola, der Königspalast, die Palazzi Gattaneo, de Assarta, Pammatone, Doria in Matteo und verschiedene andere kleine Paläste. Auch der Palazzo Rosso ist verloren; in ihm war die Pinakothek untergebracht. Die erwähnten Paläste stammten aus dem dreizehnten bis siebzehnten Jahrhundert.

Fliegerbombe nachträglich explodiert

Rom. Eine kürzlich bei Savona abgeworfene britische Fliegerbombe, die in einen Gießbach gefallen war, ist erst nachträglich explodiert, als einige Kinder dort spielten. Ein achtjähriger Junge berührte mit den Füßen die im Schlamm liegende Bombe, durch deren Explosion er schwer verletzt wurde.

6151 Kinder ohne Eltern

Reval. In einer Rundfunkansprache stellte der Direktor der Estnischen Volksgemeinschaftshilfe fest, daß es allein in Reval 6151 Kinder gibt, die durch den bolschewistischen Terror ihre Eltern verloren haben.

Generalreinigung im Hühnerstall

Bei keiner Tierhaltung sind die Seuchen und Krankheitsgefahren so groß wie gerade bei den Hühnern. Das erklärt sich daraus, daß man einmal den Hühnern von vornherein nur wenig Pflege angedeihen läßt, und zum anderen, daß gerade bei den Hühnern die meisten Tiere auf einem verhältnismäßig kleinen Raum gehalten werden. Im Frühjahr, Sommer und Herbst ist das nicht so schlimm, aber im Winter, wenn die Tiere nur auf den Aufenthalt im Stall angewiesen sind, kann diese Frage zu einem Problem werden. Am besten ist es, wenn man sich einen schönen Tag für die Generalreinigung aussucht, an welchem die Tiere während des ganzen Tages sich im Freien aufhalten können. Zuerst bringt man sämtliche Einrichtungsgegenstände des Stalles ins Freie, also Legenester, Futtertische, Tröge und Tränken, Sitzstangen und sogar die Kotbretter. Vermittels eines Spachtels kratzt man das gröbsten Schmutz ab und gießt dann mehrmals mit einer Gießkanne Wasser darüber, bis der Schmutz vollkommen eingeweicht ist und leicht abgescheuert werden kann. Während der Zeit des Einweichens geht man an den Stall selbst. Als erstes bringt man die verbrauchte Einstreu heraus, fegt mit einem kräftigen Reiserbesen den Staub und die Spinnwerben von der Decke und den Wänden. Nachdem dann der Fußboden gründlich mit Wasser und Scheuerbesen bearbeitet worden ist, gießt man zum Schluß noch eine starke Creolinlösung über den Boden und verteilt diese mit dem Besen. Anschließend wird der Stall ausgeweißt, in die Kalkmilch gibt man zweckmäßig einen Guß Creolin, damit auch das Ungeziefer in den Ritzen der Wände abgetötet wird. Den Rest der Kalkmilch gießt man über den Stallboden und verteilt sie bis in die äußersten Ecken des Stalles. Nun erst nimmt man sich die Einrichtungen vor, die am besten mit einer Lösung eines guten Desinfektionsmittels gescheuert werden. Haben wir sämtliche Teile gründlich gescheuert, gießt man noch den Rest der Desinfektionslösung darüber. Nach kurzer Zeit werden die Gerätschaften wieder trocken sein, so daß auch der Stall wieder eingerichtet werden kann. Um diese Stallreinigung möglichst lange wirksam zu halten, streuen wir noch tüchtig Staub- oder Aetzkalk in die Ritzen und dorthin, wo sich das Ungeziefer am liebsten aufhält. Ganz besonders aber auf die Auflagestellen des Kotbrettes und der Sitzstangen und je eine Handvoll in jedes Legenest. Bevor wir nun die frische Einstreu in den Stall einbringen, soll man eine Schicht Sand auf den Boden aufbringen, evtl. auch Torfmull oder Torfstreu. Dadurch läßt sich der Stall bei der nächsten Reinigung viel besser reinigen, und der Kot kann sich nicht so auf dem Stallboden festsetzen. Auch das Trinkgefäß wird mit einer kräftigen Creolinlösung ausgescheuert, da gerade durch die Tränke viele Krankheiten übertragen werden. An dieser Stelle sei nochmals auf die Zugabe von Chinosol ins Trinkwasser hingewiesen, eine Maßnahme, die ganz besonders im Winter zu empfehlen ist. Nun dürfen wir es aber nicht für den ganzen Winter mit dieser Generalreinigung bewenden lassen, sondern die verbrauchte Einstreu muß je nach Bedarf entfernt und durch frische, trockene Einstreu erneuert werden. Das schlimmste für die Hühner ist die Feuchtigkeit im Stall, die wir nur durch häufiges Wechseln der Einstreu abwehren können. Vom Wohlbefinden unserer Tiere hängt auch ihre Leistungsfähigkeit ab. Wo der Hühnerstall also noch nicht gründlich gereinigt wurde, da gehe man so schnell wie möglich an diese Arbeit.

Filmschauspielerin vom Tiger angefallen

Paris. Eine französische Filmschauspielerin trat in einem Pariser Zirkus in einer Tigerdressur-Szene zum ersten Male auf. Dabei verweigerte einer der Tiger den Gehorsam, fiel sie an und verletzte sie schwer.

Italienische Kurhotels schließen im Winter

Mailand. Wie der faschistische Nationalverband der Hotels und des Fremdenverkehrs mitteilt, bleiben im Winter die Hotels in allen Kurorten der Berge Italiens, an den Seen und am Meer geschlossen.

Ehrentafel

Gefr. Reinhard Becher, Wallmenroth, EK 2. Kl.

Fischfang mit Elektrizität

Salzburg. Der Landesfischereiverband Alpenland hat Fangversuche mit einem elektrischen Apparat angestellt. Es handelt sich um einen gleichstromerzeugenden Motor mit langen Gummikabeln. Zum Fischen werden die Bach- oder Flußstrecken unter Strom gesetzt und die Fische, die das Fangmaß erreicht haben, herausgeholt. Die vom Strom erregten Fische schwimmen zum Positivpol und können mit Netzen gefangen werden. In wenigen Stunden wurde auf diese Weise eine beträchtliche Zahl von Forellen gefischt, die für die künstliche Fischzucht dringend gebraucht werden. Auch Raubfische können auf diese Weise in kürzester Zeit beseitigt werden. Nach den bisherigen Versuchen lassen sich Fließgewässer bis zu einer Breite von etwa zehn Meter mit gutem Erfolg elektrisch befischen.



Vermischtes

Der Aufschwung des Leihbüchereiwesens

Seit dem Ausbruch des Krieges hat sich die Zahl der Benutzer von Leihbibliotheken in Stadt und Land um ein Wesentliches erhöht. Ein Fünftel, zum Teil ein Viertel der bäuerlichen Bevölkerung in ländlichen Gegenden, zum Beispiel Nordschleswigs und Thüringens, zählt jetzt zu den eingeschriebenen Lesern von Leihbüchereien. Vierzig Prozent und mehr der Leserschaft setzt sich aus Jugendlichen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren zusammen. In allen Leihbüchereien macht sich ein Hinwenden zur Bevorzugung wertvoller Dichtungen gegenüber dem ausgesprochenen Unterhaltungsschrifttum bemerkbar; das belehrende Fachbuch wird so viel wie nie zuvor gefragt. Von den rund 8000 Büchereien, die seit Kriegsbeginn gegründet worden sind, entfallen mehr als 4000 auf die neugewonnenen Gebiete. Dort wird das politische Buch besonders oft verlangt.

Erhöhte Viehablieferungen in Italien

Die Marktregelung für Vieh in Italien für die Zeit vom 1. 11. 1942 bis 31. 10. 1943 neu geregelt. Danach ist eine Erhöhung der Ablieferungsquote notwendig geworden, so daß 35 Proz. des Lebendgewichtes des Rindviehs zur Verfügung des Landwirtschaftsministeriums bereit gehalten werden muß. Fünf Sechstel des Gesamtviehbestandes im Gewicht über 180 kg sind abzuliefern. Der italienische Viehwirtschaftsverband entscheidet in jedem einzelnen Falle über die Ablieferungsquoten und führt das Vieh den organisierten Märkten zu, wo es von einem ministeriellen Sachverständigen-Ausschuß, dem autorisierte Händler mit ihren Fachkenntnissen zur Seite stehen, abgeschätzt wird. Die Vieheinfuhrgesellschaft regelt daneben noch den Import, und die Genossenschaften leiten das Fleisch und die Fleischwaren dem Verbrauch zu.

In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft, hat eine feindliche Kugel dich uns hinweggeschafft. Aus einem Leben voll schöner Hoffnungen gerissen, gab unser überaus braver, stets liebevoller Sohn, mein unvergeßlicher guter Bruder, Schwager und Onkel

stud. rer. pol.

Willy Hassel

Leutnant und Batl.-Adjutant, Inhaber des E. K. 2. Klasse, des Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens

im schönsten Alter von 25 Jahren, nach Gottes Willen, sein junges Leben für sein Vaterland. Er fiel am 16. Oktober 1942 bei den Kämpfen im Osten an der Spitze des Batl.-Stabes. Inmitten seiner Kameraden ruht er auf einem Heldenfriedhof.

In tiefer Trauer: **Leo Hassel und Frau** Berta geb. Hatzig, **Maria Hatting** geb. Hassel, **Paul Hatting** (z. Zt. engl. Gefangenschaft).

Betzdorf-Bruche und Krefeld, den 18. November 1942.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen wird am Dienstag, 24. Nov. in der Klosterkirche Betzdorf-Bruche gehalten. Totenandachten sind Freitag, Samstag u. Montag, 17 Uhr daselbst

---

Nach Gottes Willen starb heute morgen 7.15 Uhr meine innigstgeliebte Gattin und Mutter, meine gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Hubert Graf

Maria geb. Steiger

nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 34 Jahren.

In stiller Trauer: **Hubert Graf und Töchterchen Marianne und die übrigen Anverwandten.**

Oettershagen, Oberwarnsbach und z. Zt. Wehrmacht, den 19. November 1942.

Das Seelenamt für die lb. Verstorbene wird gehalten am Montag, dem 23. November, morgens 7.45 Uhr in der St. Michaelskirche zu Oettershagen. Die Beerdigung findet statt um 10 Uhr ab Krankenhaus Wissen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute morgen 2.30 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Mees

Maria geb. Köhs

nach einem echt christlichen Lebenswandel nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Friedrich Mees und Angehörige.**

Brachbach, Betzdorf-Bruche und im Felde, 19. Novbr. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 2.30 Uhr in Brachbach statt. — Das Seelenamt ist am Montag, dem 23. November, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche in Brachbach.

Gleichfalls nahm Gott der Herr heute morgen 10 Uhr ihre Schwester, unsere liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friedrich Neuser

Anna geb. Köhs
Hebamme i. R.

nach einem christlichen Lebenswandel nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Namens der Angehörigen: **Arnold Neuser.**

Brachbach, Katzenbach, Siegen, Waldbreitbach, Haus Widey, den 19. November 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag um 2.30 Uhr in Brachbach statt. Das Seelenamt ist am Montag, dem 23. November, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche in Brachbach.

Bekanntmachung

Die Schlachttage im **Amtsbezirk Wissen** sind wie folgt festgesetzt:
Blickhauserhöhe Dienstags und Freitags
Elbergrund Dienstags und Freitags
Köttingerhöhe Montags und Donnerstags
Schönstein Dienstags und Freitags
Selbach Montags und Donnerstags
Birken (außer Wolfwinkel und Fahren Montags und Dienstags
Bruchen Mittwochs
Holschbach, Pirzenthal und Nisterbrück Donnerstags
Hövels (außer Pirzenthal und Brückhöfe) Dienstags
Elkhausen Dienstags
Katzwinkel Altenweier, Schönborn, Kampseifen u. Kalteich Montags
Alzenthal, Arnsbach, Ebertseifen, Hassel, Stockschlade, Fähringen, Hönningen, Völzen, Linden, Eueln Hecke, Mauswinkel, Nochen, Wolfswinkel, Fahren, Reisenrath, Alte Eisenhardt, Steeg, Oettgesborn, Bornhahn und Scheuern Freitags
Wissen nördlich der Adolf-Hitler-Straße und Brückhöfe Dienstags und Freitags
Wissen südlich der Adolf-Hitler-Straße Montags und Donnerstags
Es wird ersucht, diese Tage genauestens einzuhalten, damit eine rechtzeitige Lebendbeschau gewährleistet ist.

Wissen, den 18. November 1942.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Kitschenberg.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Kartenstelle Wissen.

Wie die Kartenstelle des Wirtschaftsamtes, so ist **ab Montag, den 23. November 1942** bis auf weiteres auch die Kartenstelle des Ernährungsamtes **nur Montags, Dienstags und Mittwochs in den Vormittagsstunden geöffnet.** Nur Wehrmachtsurlauber werden auch an den übrigen Vormittagen abgefertigt.

Wissen, den 19. November 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Bekanntmachung

Die Verbraucher haben die Bestellscheine **43 und 44** der Reichseierkarte bis spätestens 23. November 1942 von ihrem Kleinverteiler abtrennen zu lassen. Die Kleinverteiler haben die hereingenommenen Bestellscheine getrennt für die 43. und 44. Versorgungsperiode auf Bogen aufgeklebt dem zuständigen Amt (Kartenstelle) bis 26. November 1942 gegen Bezugscheine einzureichen. Die Kleinverteiler haben die Bezugscheine unverzüglich ihrem Vorlieferanten weiterzuleiten.

Altenkirchen, den 19. November 1942.

Der Landrat. Ernährungsamt.

Käseversorgung in der 43. Zuteilungsperiode.

Die Verbraucher erhalten in der 43. Zuteilungsperiode auf den
Käseabschnitt 1 62,5 g Käse je nach Vorratslage und Auslagerungsnotwendigkeit,
Käseabschnitt 2 62,5 g **Sauermilchkäse,**
Quarkabschnitt 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse.

Sämtliche Abschnitte werden für die ganze Zuteilungsperiode bis 13. Dezember 1942 gültig gestellt.

Altenkirchen, den 18. November 1942.

Der Landrat. Ernährungsamt.

Kunstkreis Altenkirchen E. V.

Samstag, den 21. November 1942, nachmittags 17 Uhr, in Betzdorf, Zentral-Theater (Monzen), Ad.-Hitler-Str. 25

Vortrag

von Universitätsprof. Dr. O. Kressler, Bonn, über:

„Japans staatlicher Werdegang"

Eintritt 1.— RM. Für Mitglieder frei.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Freitag bis Donnerstag der große Wien-Film:

Die heimliche Gräfin

mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Oskar Sima u. a. M.

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm:
Deutsch-Litta, ein volksdeutsches Dorf in der Slowakei.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag:

„GeliebteWelt"

mit Brigitte Horney, Willi Fritsch, Paul Dahlke, Mady Rahl, Else von Mollendorff, Walter Jansen. Elisabeth Markus, Hedwig Wangel und Gustav Waldau. —

Aus der Millionen bekannten Arbeitswelt der Werkbüros wächst das Erlebnis dieses Bavaria-Filmes, von Brigitte Horney und Willi Fritsch menschlich überzeugend und fesselnd gestaltet.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag:

Andreas Schlüter

mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Herbert Hübner und Theodor Loos.

Das Schicksal eines deutschen Künstlers.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig